



Jahresbericht des 5. Vereinsjahres vom 1.4.2009 bis 31.3.2010

Der Sturm ist ausgeblieben

Wenn ich den letzten Jahresbericht mit „Ruhe vor dem Sturm“ betitelt habe, so müsste man für dieses Jahr wohl einen regelrechten Sturm erwarten. Doch auch wenn der Sturm ausgeblieben ist, so haben doch die Aktivitäten mit dem neuen Geschäftsleitungs- team von Elena Brede und Bettina Mäschli deutlich angezogen. Wir hatten im Berichts- jahr einige wichtige Projekte realisiert, und ein Grossanlass musste aufgrund kurzfristiger Probleme auf der Seite unserer Gäste auf das nächste Vereinsjahr verschoben werden.

Die Schwerpunkte des diesjährigen Vereinsjahres waren:

- Die Reise nach Ufa im Mai 2009
- Präsentation von Zulfia Galieva (AIDS-Zentrum, Ufa) am SÖDAK 2009 in St. Gal- len
- Reise nach Kiew im Herbst 2009 zur Kooperation im HIV-Managementprojekt
- Der (leider kurzfristig verschobene) Delegationsbesuch im November 2010

Präsidium

P. Vernazza
Präsident
S. Daneel
Vize-Präsidentin
E. Brede
Kassierin
E. Brede
B. Maeschli
Generalsekretariat

Wo liegen die Probleme im Russischen HIV-Management?

Unser Besuch in Ufa vom Mai 2009 gab erneut sehr grossen Aufschluss über die aktuel- len Probleme im HIV-Bereich in Baschkortostan, aber auch in ganz Russland. Dabei durften wir feststellen, dass nun klare Behandlungsstrategien für die HIV-Therapie vor- liegen und dass die Behandlungen auch korrekt und in grosser Zahl eingeleitet werden, doch die Probleme dürften sich bald in der Nachhaltigkeit der Behandlungsqualität und weiterhin im Präventionsbereich lokalisieren lassen.

Langzeitbehandlung erfordert gutes Datenmanagement

Im Mai 2009 konnten wir uns vom Fortschritt der HIV-Behandlungen im AIDS-Zentrum Ufa überzeugen. Das Zentrum überblickt nun die Behandlung von mehr als tausend Menschen mit HIV-Infektion. Die Behandlungsindikation wird mehr oder weniger gleich wie bei uns gestellt, auch wenn drogensüchtige Menschen klar untertherapiert sind. Doch sehr deutlich wurde das Problem der längerfristigen Aufrechterhaltung einer guten Behandlungsqualität, als das Team uns den Fall eines Kindes mit HIV-Infektion vorge- stellt hatte. Sobald eine Therapie einmal nicht so gut läuft, und die Behandlungen ein-, zweimal geändert wurden, so lässt sich mit der Fülle von Papierakten in Form von hand- beschriebenen Zettelchen einfach nicht mehr innert nützlicher Zeit zusammenfassen, was denn genau wann passiert ist und mit welcher Therapieresistenz nun zu rechnen ist.

Aus unserer Sicht waren zwei ganz wichtige Konsequenzen für unsere weitere Arbeit rasch evident: Es braucht einerseits im Team der Behandlungspersonen in Ufa eine per- sonelle Verstärkung. Dabei denken wir in erster Linie an eine Intensivierung der An- strengungen im Bereich Readiness (Therapievorbereitung) und Adherence (Medikamen- tentreue). Diese beiden Aspekte, welche in unserem Behandlungssystem durch ein in- terdisziplinäres Team mit vielen Pflegefachpersonen unterstützt werden, könnten auch in Ufa weiter ausgebaut werden. Wir haben ein sehr engagiertes und motiviertes Team von Pflegepersonen kennen gelernt. Wenn es uns gelingt, diese Personen noch besser in Bezug auf Readiness und Adherence zu schulen, so wäre auch längerfristig mit einer deutlich verbesserten Therapiequalität zu rechnen.

Elektronische Datenerfassung ein Muss!

Ein dringlicheres Hauptproblem ist aber die Erfassung der Behandlungs- und Labordaten in einem einfach zu handhabenden EDV-System. Wir haben daher in diesem Be-



reich einige Vorbereitungen getroffen und sind zuversichtlich, dass wir in diesem Bereich bald einen Durchbruch erreichen werden. Unser Ziel ist es, ein System vorzuschlagen und aufzubauen, welches auf grosse Motivation bei unseren Partnern stösst und auch finanziell realisierbar ist. Dabei haben wir uns zu folgendem Vorgehen entschieden:

1. Realisierung eines Forschungsprojektes mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds in Zusammenarbeit mit einem Partnerspital in Kiew (Ukraine).
2. Wahl einer HIV-Datenbanklösung der Österreichischen HIV-Kohorte, welche einfach auf russische Verhältnisse angepasst werden könnte
3. Motivationsarbeit mit unseren Partnern in Ufa und Kiew, um diese für das System zu begeistern
4. Finanzierung der Datenbanklösungen mit wesentlicher Beteiligung der Regierung und z.T. im Rahmen des Forschungsprogrammes

Präsidium

P. Vernazza
Präsident
S. Daneel
Vize-Präsidentin
E. Brede
Kassierin
E. Brede
B. Maeschli
Generalsekretariat

Neue Zusammenarbeit mit Kiew

Das vom SNF ausgeschriebene Forschungsprogramm kann erst anfangs 2012 eingereicht werden. Bis dahin werden wir aber die notwendigen Vorbereitungen vorantreiben. Eine Bedingung des SNF ist jedoch, dass Forschungsprojekte zur Förderung der Infrastruktur in Oststaaten auch einen Partner in Staaten mit kleinerem BSP wie Georgien oder Ukraine haben. Wir haben daher eine Zusammenarbeit mit einer Deutsch-Ukrainischen Kooperation auf dem Gebiet HIV gesucht. Unsere Partner waren genau in derselben Lage, als wir sie im Herbst 2009 kontaktierten, sodass sie eine Delegation des ITSR sofort nach Kiew eingeladen haben, um dort über unsere Pläne zu berichten. Unsere Vorstellung eines EDV-unterstützten HIV-Managementsystems haben dort die klinisch tätigen Ärzte begeistert.

In der Folge hat sich eine Zusammenarbeit mit einer Frankfurt-Kiew Kooperation ergeben. Wir haben diese Kooperation für unsere Forschungsprojekte ausgewählt, weil deren Anliegen sehr ähnlich mit den unseren sind und die Arbeiten in beiden Zentren in Ufa und Kiew etwa gleich weit fortgeschritten sind.

Elektronisches HIV-Managementsystem bereits vorhanden

Im Berichtsjahr haben wir bereits von der Österreichischen HIV-Kohorte die Zusage für die lizenzfreie Nutzung ihres Datenbanksystems erhalten. Die Kohorte arbeitet mit einem speziell für HIV und HCV eingerichteten Datenbanksystem. Unsere Aufgabe wird es nun sein, das System an die russische Sprache und Arbeitsumgebung anzupassen. Doch zuerst müssen unsere Partner das System nun kennen lernen und sich für den Einsatz in ihrem Bereich motivieren lassen. Nur so hat das System Chance auf Erfolg.

Ceterum Censeo: Harm Reduction bleibt wichtigste Aufgabe

Ein altes Anliegen, das sich in allen früheren Jahresberichten findet. Keine HIV-Arbeit ohne wirksame HIV-Prävention. Und gerade in diesem Bereich läuft es nicht gut in Russland. Im Februar 2010 haben wir uns auch mit Spezialisten der Global Funds HIV AIDS und Malaria in Genf getroffen. Die Organisation versucht – vergeblich – seit vielen Jahren die Russische Regierung zur Einsicht zu bringen, dass Harm Reduction im Bereich des iv-Drogenkonsums die wichtigste Sofortmassnahme zur Reduktion von HIV- und HCV- Infektionen ist. Diese Überzeugungsarbeit ist äusserst zäh.

Einen kleinen Durchbruch hatten wir mit der gelungenen Einladung (durch Regierungsrätin Hanselmann) an die Regierung von Baschkortostan erreicht: Im November 2009 waren der Gesundheitsminister, der Drogenkontrollchef, der Justizminister und der Poli-



I . T . S . R .
Infekt Team Schweiz Russland

Fachbereich Infek-
tiologie / Spitalhy-
giene
Kantonsspital St.
Gallen
9007 St. Gallen
Tel 071 494 2632
Fax 071 494 6114

zeichner auf der Liste einer Delegation, die uns in St. Gallen hätte besuchen sollen. Doch der Besuch – das gesamte Programm war mit Rahmenprogramm im Detail vorbereitet – musste kurzfristig abgesagt werden. Der Drogenchef wollte sich 2 Wochen vor der Reise durch einen Mitarbeiter vertreten lassen. Da haben wir ein Veto eingelegt: Entweder der Chef, oder niemand. Tatsächlich war dies ein gewagtes Pokerspiel. Unsere Partner wollten uns unter Druck setzen, sie wüssten nicht, ob sie dann die Reise ein zweites Mal antreten könnten. Doch sie konnten. Der Druck hat sich gelohnt. Über den im Juni 2010 erfolgreich durchgeführten Besuch werden wir im nächsten Jahresbericht ausführlich berichten!

Und wie immer: grosser Dank

Ein grosser Dank geht an alle Mitarbeiter des Teams der Infektiologie aber auch an die vielen externen Experten, welche uns immer wieder in unserer Arbeit unterstützen. Die Erfolge des Vereins ITSr wären aber nicht denkbar ohne die laufende Planung unserer Aktivitäten durch das hervorragend kooperierende Team der beiden Teilzeit-Mitarbeiterinnen Bettina Mäschli und Elena Brede.

Erneut gilt unser grosser Dank aber vor allem alle Vereinsmitgliedern, Institutionen und Gönner, welche es uns erst ermöglichen, unser Ziel der Prävention und Therapie von HIV und HCV in Baschkortostan zu realisieren.

Pietro Vernazza, St. Gallen, 11. Juli 2010

Präsidium

P. Vernazza
Präsident
S. Daneel
Vize-Präsidentin
E. Brede
Kassierin
E. Brede
B. Maeschli
Generalsekretariat